

Dies wird auch jetzt so bleiben. Man sollte in Bayern die neue Regierung nicht mit Mißtrauen und Reservität begrüßen, sondern ihr die nötige Tätigkeit lassen.

Der Reichsminister des Innern wird, entsprechend der am 10. August erlassenen Verordnung, alle Zeitungen, die zu Gewalttätigkeiten aufrufen, rücksichtslos verbieten. Niemandem soll das Recht an trügerischer Kritik genommen werden. Aber der Reiz zum politischen Wort und die Aufforderung zu Kämpfen ist politisch nicht zu ertragen.

## Notverordnungen der Regierung.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert beriet das neue Kabinett Montag bis tief in die Nacht hinein über die kritische Wirtschaft- und Ernährungslage.

Aus der Verhandlung erfährt man, daß eine Reihe von Maßnahmen in Form von Notverordnungen, und zwar sofort, getroffen werden. Im wesentlichen soll ein Devisenfonds geschaffen werden zur Unterstützung der Schuldvermehrung. Die Einfuhr soll gesteuert, die Ausfuhr gefördert werden. Der wilde Preissteigerungen will man Einhalt tun, Preise und Kaufkraft in ein ertägliches Verhältnis bringen und der Ernährung Not steuern.

Die Regierung will die Ablieferung eines gewissen Prozentsatzes von Devisen herbeiführen. Sollte dies auf dem Wege der freiwilligen Abgabe nicht gelingen, so soll ohne Verzögerung zu anderen Maßnahmen geschritten werden, und man plant, die Devisenbesitzer zu eidesstattlichen Angaben über ihren Bestand an auswärtigen Zahlungsmitteln zu zwingen. Die Lebensmittelbeschaffung soll auf die Weise gefördert werden, daß ausländische Einkäufe in größerem Umfang gestattet werden, wofür der zu schaffende Devisenfonds der Regierung die Handhabe biete. Die Regierung unternimmt Besprechungen mit sämtlichen Parteien, um die Notverordnungen ohne Zusammenberufung des Reichstages erlassen zu können.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Verbot des Markterkaufs ins Ausland.

Zu kurzem erscheinende Ausführungsbestimmungen über das Verbot des Markterkaufs ins Ausland besagen, daß Geldbeträge im Sinne der Verordnung alle Zahlungsmittel anzusehen sind, die auf Reichswährung lauten. Die Verordnung findet keine Anwendung auf Reichsmarkbeträge, die einem im Auslande ansässigen Inländer oder Ausländer für Effekten, Geschäftsanteile, Grundstücke oder für Erträge aus solchen zur Verfügung gestellt werden, sowie auf Guthabensposten vom Konto eines im Auslande ansässigen Inländers oder Ausländers auf das Konto eines anderen. Während seines Aufenthaltes im Inlande kann der im Auslande ansässige Inländer oder Ausländer gegen ausländische Schecks oder Noten oder als Auszahlung auf Kreditbriefe oder Akkreditive Reichsmarkbeträge im Werte von 100 englischen Pfund im Einzelfalle und von 250 englischen Pfund im Monat erhalten.

Schwierigkeiten bei der Reichsnotenherstellung.

Das Reichsbankdirektorium hatte den Vorständen des Betriebsrates der Reichsbankdruckerei Großmann plötzlich entlassen, weil dieser im Auftrage der Streikleitung der Buchdrucker die Entfernung von Plakaten verlangt hatte, die den Buchdruckerstreik nach kurzem Besetzen als Ursache der Zahlungsmittelnot bezeichnete. Ferner hatte der Entlassene die Meinung überbracht, Präsident Havenstein müsse zurücktreten. Nun drohen die Arbeiter, unterstützt vom Buchdruckerverbande, erneut mit der Stilllegung der Reichsbankdruckerei, falls die nach ihrer Ansicht ungerechtfertigte Kündigung nicht zurückgenommen werde. Unter Umständen soll jetzt ein Schiedsgericht entscheiden.

## Wenn edle Herzen bluten. . .

42 Roman von Fr. Lehne.

„Ich bitte dich, mir einen Schuldschein darüber auszustellen,“ sagte Sophia. „Es wundert mich sehr, Felix, daß es dir an Mut gebrach, mich direkt zu bitten, oder dein falscher Stolz verbot es dir.“

Er murmelte etwas Unverständliches. In ersten Worten, deren Unerschütterlichkeit er fühlte, sagte ihm Sophia, daß sie ihm zum letzten Male geholfen habe, nie wieder würden sie und auch Robert dazu bereit sein, er müsse eben den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und sich einrichten, wie so viele andere: er würde dadurch nicht an Achtung bei vernünftig denkenden Kameraden einbüßen.

So sehr er Sophia auch grüßte, konnte er ihr wiederum in einer Hinsicht seine Bewunderung nicht verbergen. Wie sagte sie zielbewußt ihr Leben an. Wenn er Annemarie mit ihr verglich, die in Tatenlosigkeit und Tränen ihre Taten verbrachte —!

Felix war nicht schlecht; er war ein lebenswürdiger, schwacher, leichtlebiger Mensch, dem es bisher im Leben gut gegangen war und der deshalb, als er die ersten Seiten des Daseins kennen lernte, dem Ansturm nicht gewachsen war und es geradezu als eine persönliche Kränkung betrachtete, daß er solche Ausregungen hatte durchmachen müssen.

Seinen Dank wehrte sie kurz ab.

„Es ist ein Darlehen, Felix, kein Geschenk.“

„Das mich aber aus der größten Verlegenheit und Not meines Lebens befreit. Ich werde dir das nie vergessen, Sophia. Ich weiß von Erni, daß du deshalb auf deine Erholungsreise verzichten mußt.“

„Wann so schlimm ist es doch nicht. Es braucht ja nicht gerade der Gardasee zu sein in diesem Jahre!“ lächelte Sophia.

Er sagte ihre beiden Hände fest und sah sie offen mit seinen blauen Augen an. Merkwürdig, wie er in diesem Moment Erni glich! Ein warmes Gefühl für ihn quoll in ihr auf.

„Schon gut, Felix, spare dir jedes Wort,“ unterbrach sie ihn, als er von neuem seinen Dank aussprechen wollte. „Schon gut, Felix, ich hoffe, daß du noch einsehen wirst, wie gut Robert und ich es im Grunde mit dir meinen. Denke daran, daß Selbstsucht und Rivalität zur Enttarnung den Charakter

Dollar: 21. Aug. 5 486 250—5 513 750 Mf.

„ 22. Aug. 5 286 750—5 313 250 Mf.

Ungebrochener passiver Widerstand.

Die führenden Funktionäre der Verbände des Gewerkschaftsbundes (Hirsch-Dunckerscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Allgemeiner Eisenbahnerverband, Beamtenverein) aus dem Rhein- und Ruhrgebiet trafen in Hannover zu einer Konferenz zusammen. Die Verhandlungen ergaben völlige Übereinstimmung aller Vertreter aus dem besetzten Gebiet in der Beurteilung des passiven Widerstandes, den ungebrochen und unerschütterlich im Interesse des Existenzkampfes weiterzuführen, als unerbillliche Notwendigkeit anerkannt wurde. — Der Bezirksausschuß der kommunistischen Partei für das Ruhrgebiet beschloß, der Kampf gegen den französischen Imperialismus und seine Unterdrückungsmethoden müsse ebenso wie der Kampf gegen die separatistische Bewegung mit aller Schärfe geführt werden.

Großbritannien.

× Britische Reichskonferenz. Die britische Reichskonferenz wird am 1. Oktober in London unter dem Vorsitz Lord Curzon zusammentreten. Es nehmen daran teil die Premierminister Australiens, Kanadas, Neuseelands, Südafrikas, Neufundlands und des irischen Freistaates, sowie auch ein Vertreter Indiens. Die Konferenz wird sich vornehmlich mit der Frage der Verteidigung des britischen Reiches, sowie mit zahlreichen wirtschaftlichen Problemen beschäftigen. In den letzten Tagen heißt es, daß auch die Reparationsfrage und die Ruhrfrage auf der Konferenz erörtert werden soll.

Spanien.

× Niederlage der spanischen Truppen in Marokko. Die spanischen Truppen, welche die Befestigungen der Rifgebirge bei Tefar stürmen wollten, wurden mit einem Verlust von 23 Offizieren und 140 Mann zurückgeschlagen. Die Regierung sah sich veranlaßt, sofort einen Ministerrat einzuberufen. Alle Minister haben ihren Ferienaufenthalt abgebrochen. Der Chef des Generalstabes, General Berber, unterbrach seine Reise nach Marokko. Seine eilige Rückkehr wird von der spanischen Presse lebhaft kommentiert.

Freistaat Danzig.

× Wertbeständigkeit in der Danziger Wirtschaft. Maßgebende Persönlichkeiten aus den verschiedensten Wirtschaftskreisen Danzigs beschäftigten sich seit einigen Tagen mit der Schaffung eines festen Wertmaßstabes. Bei diesen Beratungen wirkten die zuständigen Stellen des Senats mit. Man erwartet bereits in den nächsten Tagen positive Vorschläge.

## Die Miete für Geschäftsräume.

Von der Zwangsbeziehung freier?

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat von der Ermächtigung, die ihm durch das am 1. Oktober in Kraft tretende Reichsmietengesetz übertragen wurde, Gebrauch gemacht, und in den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz eine Anordnung angeordnet, daß „von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausgenommen Räume in Gebäuden, die, abgesehen von den Wohnungen des für die Verwaltung, Bewachung und Beheizung des Gebäudes notwendigen, hierfür angestellten Personals, ausschließlich gewerblichen, geschäftlichen oder industriellen Zwecken dienen.“ Hiernach unterliegt für derartige Räume die Bestimmung der Höhe des Mietzinses nicht mehr der gesetzlichen Festsetzung, sondern der Vereinbarung der Vertragschließenden. Kommt keine Vereinbarung unter ihnen zustande, so wird auf das Rechtsverhältnis der Mietparteien derselbe Grundsatz entsprechende Anwendung finden, der in einer Reihe sonstiger Vorschriften des bürgerlichen Rechts aufgestellt wird: die Ange-

pahten und den Mann mögen, nicht das Nachgeben jeder Begierde.“

Mit leichtem Herzen, als er gekommen, verabschiedete sich Felix von den beiden Schwestern und im stillen gelobte er sich, Sophia keine Enttäuschung mehr zu bereiten. Sie hatte es um ihn verdient!

Für Eberhard von Petersdorff war die kurze, so unbeschossene Begegnung mit Erni Marthoff eine liebe Erinnerung.

Er mußte täglich an sie denken: ihr reizendes Persönchen hatte sich so in sein Gedächtnis einzuschmeicheln gewußt, daß er nicht mehr von ihr loskam.

Vielleicht hatte Sophia damals recht gehabt, als sie sagte, Erni hätte so viel besser als sie selbst zu ihm gepaßt. Und daß die Kleine ihm gut war, war kein Geheimnis für ihn geblieben. Es hatte ihm immerhin geschmeichelt, wenn es auch nur eine kindliche Nachschwärmerin gewesen war.

Und nun war aus Erni eine erwachsene Dame geworden, geschmückt mit allen Reizen der Jugend.

Ob er aber daran denken konnte, sie heimzuführen? Etwas in ihm widersetzte dem Gedanken. Von der älteren Schwester zur jüngeren überzugehen, war wohl ein wenig geschmacklos oder sonderbar zu nennen, abgesehen von den pekuniären Schwierigkeiten der Familie Marthoff. Wenn die auch seine Empfindungen nicht beeinflussen konnten, so waren sie doch leider ausschlaggebend. Er als wenig bemittelter Kavallerieoffizier konnte nur ein reiches Mädchen heiraten, oder er mußte den Dienst quittieren, und der war ihm ans Herz gewachsen.

Wie alljährlich, rüsteten sich Professor Kühns zu ihrer Sommerreise in die Berge, die sie über München führte. Lächelnd fragte Frau Irma den jungen Offizier, ob er nicht Lust habe, sie zu begleiten.

Sie wußte ganz genau, daß er mit seinen Gedanken in München war: denn sonst würde er nicht so freiwillig auf das Thema „Erni Marthoff“ eingehen oder gar damit anfangen.

„Lust hätte ich schon — aber Zeit; der königliche Dienst!“

Aber er machte es möglich; die fünf Tage Urlaub, um die er einst, wurden ihm bewilligt, und vergnügt fuhr er mit Professor in Bayerns Hauptstadt ein. Lebhaft stimmte er an, als Frau Irma den Vor-

messeneit oder Ablichkeit ist für die Höhe des Mietzinses maßgebend.

Diese Anordnung wird bereits von den Mieterbünden stark angegriffen und als unbrauchbar erklärt, da sie die geschäftlichen Räume von jeder Mietbegrenzung freimachen würde. Die Angelegenheit dürfte noch weiterer Klärung bedürfen.

## Rah und Fern.

○ Der lutherische Weltkongress. Unter Teilnahme von 200 Abgeordneten aus fünf Erdteilen wurde der lutherische Weltkongress eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Landesbischof D. Zhmels und die städtischen und kirchlichen Behörden dankte der schwedische Erzbischof Edberg, der den Weltkongress als einen großen Erfolg bezeichnete. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Professor Morehead-Neuhoff, dem Organisator der Europabüro der amerikanischen Lutheraner, über die gegenseitige Hilfeleistung der lutherischen Kirchen. Er bezifferte dabei die amerikanische Hilfe auf etwa 2¼ Millionen Dollar seit dem Kriege.

○ Verhängnisvolle Folgen des Kohlenmangels. Nach einer Meldung aus Oberstein, mußte wegen großen Kohlenmangels im Rabeltal die Gas- und Stromerzeugung eingestellt werden, so daß sich die Industriebetriebe gezwungen sahen, zu schließen.

○ Der geisteskrante Apostel. Der bekante und weitgenannte Wanderapostel Ludwig Häuser, der als Oberhaupt einer von ihm begründeten Gemeinschaft jede staatliche Ordnung verwirft, und dessen Taten schon zahlreiche deutsche Gerichte beschäftigt haben, soll jetzt im Lazarett des Berliner Untersuchungsgefängnisses, wo er nach längerem Irrenfahrten gelandet ist, auf seinen Geisteszustand und seine Haftfähigkeit untersucht werden.

○ Im Dienst erschossen. In Ausübung seines Dienstes wurde, wie aus Stuttgart gemeldet wird, der Postoberwachmeister Zahnstein von dem 44-jährigen Kupferschmied und Betriebsrat Leinbach, dessen Namen er wegen Mordbetrugs und unsauberem Schiebens festsetzen wollte, erschossen.

○ 12 Personen an Pilzvergiftung gestorben. In Peine sind 12 Personen an Pilzvergiftung erkrankt. 12 Personen sind bereits gestorben, und mehrere schweben in Lebensgefahr. Die Vergiftung rührt her von dem Anollenblätterpilzschimm, der mit dem Champignon große Ähnlichkeit hat.

○ Doppelmord und Selbstmord beim Felddiebstahl. In einer Schredensat hat ein Felddiebstahl in der Hirt Höhrts-Walden geführt. Der frühere Sparkassenkontrollant Hölzle aus Hohenwölfen wurde von den beiden Vergewaltigern Schlegel, Vater und Sohn, auf ihrem kleinen Ackerland beim Felddiebstahl betroffen. Der mit Jugendhaft vorbestrafte Hölzle erschoss in dem darauffolgenden Streit zunächst den älteren Schlegel und dann auch den Sohn, als dieser dem Vater zur Hilfe eilen wollte. Als verschiedene Einwohner den Hölzle entwaffnen wollten, schoß er sich selbst zwei Kugeln in Brust und Kopf. Er lebt noch, ist aber lebensgefährlich verletzt.

○ Notlandung eines französischen Flugzeuges. Ein Flugzeug der französisch-rumänischen Verkehrs-Gesellschaft mußte bei Dählingen in Württemberg eine Notlandung vornehmen. Der Führer, der seinen Führerschein besaß, wurde vorläufig festgenommen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt. Die „Notlandung“ französischer Flugzeuge auf württembergischem Boden hat sich in den letzten Wochen auffallend oft wiederholt.

○ Walfin-Esterhazy gestorben. Nach einer Londoner Meldung ist Major Walfin-Esterhazy in England, wo er unter einem angenommenen Namen lebte, gestorben. Esterhazy ist bekannt geworden durch die Rolle, die er im Dreifachprozeß als Verfasser des berühmten gefälschten „Borberan“ (Altenfied), auf Grund dessen Dreifach verurteilt wurde, gespielt hat. Im Jahre 1906 hat Esterhazy seine Fälschung zugegeben, jedoch behauptet, daß er auf Befehl seines Vorgesetzten gehandelt habe.

schlag machte, dem reizenden Fräulein Marthoff eine Nachricht zu geben, daß sie hier seien, sie habe wirklich Sehnsucht, diese Bekanntschaft zu erneuern.

Raum im Hotel angenommen, drängte er, daß sie sofort schrieb. Er setzte ebenfalls einen Gruß darunter und äußerte auch den Wunsch, Fräulein Sophia begründen zu dürfen. Das war kein seltsames Verhalten unter den Umständen, wie er und Sophia Marthoff sich getrennt hatten, ohne Groll, in aller Freundschaft.

Als Erni den Brief in den Händen hielt, schlug ihr das Herz bis zum Halse.

„Da, lies einmal, Phia,“ sagte sie mit schlecht gespielmtem Gleichmut.

Sophia war sehr überrascht.

„Wußtest du davon?“

„Direkt eigentlich nicht, aber so nach meinem Gefühl.“ Professor hatten gesagt, daß sie, wie üblich, auch in diesem Jahre in die Berge wollten. Ich würde mich freuen, sie wiederzusehen. Wie denkst du darüber?“

„Daß es nicht gut anders geht, als der so lebenswürdigen Aufforderung zu folgen und die Herrschaften im Parthotel aufzusuchen. Ich muß der Frau Professor noch danken, daß sie sich deiner so freundlich angenommen hat.“

„Wirklich, meinst du das?“

Erni war rot vor Freude geworden.

„Ja, wir essen dann dort Abendbrot und werden das weitere sehen; vielleicht, daß wir nach der Ausstellung fahren.“

So sorgfältig wie heute hatte Erni wohl noch nie Toilette gemacht. Sophia hatte ihr ein weißes Stiderröckchen arbeiten lassen, in dem sie bezaubernd aussah. Dazu trug sie einen großen, weißen Hut, der mit einer entzückenden Feldblumenranke garniert war. Sie strahlte vor Erwartung und Glück, und das verklärte sie wunderbar.

Eine leise Beklemmung bemächtigte sich Sophias. War es recht, Ernis Gefühl neue Nahrung zu geben? Hätte sie nicht länger gehandelt, abzuschreiben, irgend einen beliebigen Vorwand anzugeben? Denn das hätte doch zu nichts. So, wie die Verhältnisse lagen, konnte Eberhard nicht an eine Verbindung mit Erni denken, wenn er ein wärmeres Gefühl für sie gefaßt haben sollte. Ausgeschlossen war das ja nicht nach allem, was Sophia beobachtet hatte.